

Zeitschrift:	Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Herausgeber:	Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Band:	6 (1914)
Heft:	5
Rubrik:	Kongresse und Konferenzen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

mit zirka 300 Arbeitern der Aktienschuhfabrik Kreuzlingen und der Sattlerstreik in Bern erwähnt. Insgesamt waren in den beiden Berichtsjahren 46 Lohnbewegungen usw. zu verzeichnen, wovon 36 friedlich verliefen, 7 zu Streiks und 3 zu Aussperrungen führten. Die Bewegungen erstreckten sich auf 279 Betriebe mit 2384 Beteiligten und auf 47 Orte. Errungen wurden eine jährliche Arbeitszeitverkürzung von 25,574 Stunden und eine Lohnerhöhung von 75,143 Fr.; abgewehrt eine Arbeitszeitverlängerung von 910 Stunden und eine Lohnreduktion von 17,056 Fr., so dass der Gesamterfolg im Gewinn von 26,484 freien Stunden und 92,199 Fr. Lohn besteht. Das sind für den kleinen Verband schöne Erfolge, an denen alle in ihm vereinigten Berufsarten beteiligt waren. Leider war nur ungefähr die Hälfte der beteiligten Arbeiter organisiert, so dass also die Verbandsmitglieder auch für die Unorganisierten die Kriegskosten mit aufbringen mussten. Wenn doch solche proletarische Schmarotzer am Körper der Organisation sich dessen bewusst würden, wie unsäglich schmutzig, unsolidarisch und verwerflich ihr Benehmen ist. Wer sich dessen bewusst wird und kein ganz verkommener Mensch ist, muss sich schon aus Ehrgefühl der Gewerkschaft anschliessen.

Stein- und Tonarbeiterverband der Schweiz.

Aus einer Zusammenstellung über Streiks und Lohnbewegungen pro 1913 ist zu ersehen, dass obschon in punkto Arbeitsmarkt 1913 in äusserst ungünstigen Verhältnissen stand und obschon der Verband noch unter den Nachwehen von 1911 und 1912 zu leiden hatte, doch ziemlich bewegte Momente unter den Organisationen herrschten. So fanden total zwölf Bewegungen statt, acht ohne Arbeitseinstellungen, zwei Streiks und zwei Aussperrungen. Diese verteilten sich auf 26 Orte und 61 Betriebe mit zusammen 718 Arbeitern. Abwehrbewegungen waren zwei auf 13 Orte, 21 Betriebe und 495 Arbeiter verteilt. In vier Fällen handelt es sich um Lohn erhöhungen, in sechs Fällen um Vertragserneuerungen und in zwei Fällen um Massregelung. Hieraus ist ersichtlich, dass der Verband beinahe das ganze Jahr in der Defensive stand und die Unternehmer darnach trachteten, die geschwächte Organisation noch mehr auf den Boden zu drücken. Sechs Bewegungen endigten mit gutem Erfolg, zwei mit teilweisem und vier Fälle ganz erfolglos.

Erreicht wurde für 25 Arbeiter der freie Samstag nachmittag, für 127 Kollegen Lohnerhöhungen pro Woche Fr. 588.50; für 78 Arbeiter Zuschläge für Ueberzeitarbeit und für 47 Mann weitere Zuschläge.

Die Angriffslust der Unternehmer ist auch für das Jahr 1914 nicht im Abnehmen begriffen und nötigt zu äusserster Vorsicht und gut überlegter Taktik bei allen Vorgehen.



Kongresse und Konferenzen.

Liga zur Verbilligung der Lebenshaltung.

Am 11. Juni abends tagte im Café des Alpes unter dem Vorsitz Dr. Kündig-Basel die Generalversammlung der Liga für Verbilligung der Lebenshaltung. Die Versammlung war von 88 Teilnehmern besucht. Der Vorstand erstattete Bericht über seine Tätigkeit. Jahresrechnung und Sekretariatsbericht wurden genehmigt. Die Liga gibt ein eigenes Korrespondenzblatt heraus, das kritische Berichte über die wirtschaftliche Lage und reichhaltiges wirtschafts- und sozialstatistisches Material bringt. Der Vorstand, dessen Bureau sich selber konstituiert, wurde einstimmig bestätigt.

Nach Erledigung der geschäftlichen Traktanden referiert Lorenz über einen die *Erweiterung des Sekretariates* betreffenden Antrag. Er zeichnet die Aufgaben des Sekretariates, das so ausgestaltet werden sollte, um die Ziele der Liga besser bekannt zu machen. Zu diesem Zwecke soll ein *Nachrichtendienst* organisiert werden, der die Zei tungen über die wirtschaftliche Lage fortwährend informiert. Der Vorstand erhält in bezug auf die Finanzierung des Sekretariates die nötige Kompetenz. Die Mittel zur Finanzierung sind vorhanden. *Barillon-Genf* teilt mit, dass man in der Westschweiz diesen Vorschlag sehr begrüsst.

Anschliessend erstattet Lorenz, der Sekretär der Liga, ein instruktives Referat über *Zweck und Ziel der Liga*. Die Klagen über die Teuerung der Lebenshaltung sind in letzter Zeit nicht deswegen verstummt, weil es keine Teuerung mehr gibt. Der Konsument hat sich lediglich daran gewöhnt, dass man heute für die Lebensmittel mehr zahlen muss als früher. Aber die Erbitterung besteht nach wie vor. *Die Teuerung ist nicht zurückgegangen*. Das Einkommen des kleinen Mannes hat sich nicht so verbessert, dass ein Ausgleich mit den höhern Warenpreisen geschaffen worden wäre. Die Teuerung ist eine Tatsache und hat einen andern Charakter als früher. Einst war die Preisbewegung eine mehr sprunghafte in ihrem Auf und Ab. Heute geht die Kurve nicht mehr so sprunghaft auf und ab, sondern die Preise steigen *fortwährend* fast in gleichem Masse, und ein Rückgang tritt nur selten ein. Früher war die Preissteigerung auf natürliche Erscheinungen zurückzuführen, jetzt sind es die künstlichen, willkürlichen Massnahmen der kapitalistischen Wirtschaftsverbände, die die höhern und immerfort steigenden Preise bewirken. Eine Haushaltungsstatistik aus 800 Arbeiterfamilien der Schweiz ergibt, dass die Lebenshaltung der Arbeiter heute vielfach *schlechter* ist als früher. Die Verteilung des Ausgaben auf die einzelnen Lebensmittelkategorien zeigt deutlich, wie die teuren Warenpreise zu einer Unterernährung führen. Der Nahrungsspielraum ist für die untern Schichten des Volkes ein viel zu kleiner. Angesichts dieser Tatsache ist schon die *kleinste* Steigerung der Warenpreise für den einzelnen verhängnisvoll, besonders da die Ausgaben oft die Einnahmen übersteigen. Am schlimmsten steht es hier bei dem Männer einkommen der *Textilarbeiter*; aber auch bei den *Metallarbeitern* müssen die Frauen mitverdienen helfen, damit am Ende des Jahres kein Defizit entsteht. So wird die Lebenshaltung immer schwieriger und an eine Befriedigung der kulturellen, über die gewöhnlichen Naturbedürfnisse hinausgehenden Bedürfnisse kann hier gar nicht mehr gedacht werden.

Zur Besserung gibt es nur zwei Wege. Einmal die *Gewerkschaften*, die das Einkommen der Arbeiter zu verbessern suchen und sodann die Bestrebungen, die Warenpreise zu reduzieren und insbesondere künstliche Preissteigerungen zu verhindern. Das ist in hohem Masse Aufgabe der *Konsumvereine*, die auf die Ausschaltung des Profitinteresses ausgehen. Die genossenschaftliche Tätigkeit aber muss ergänzt werden durch die *Liga zur Verbilligung der Lebenshaltung*. Ihre Aufgaben zerfallen in zwei Hauptgruppen: in die *wissenschaftliche* und in die *propagandistische Tätigkeit*. Hier hat die Liga ein grosses Arbeitsfeld. Den falschen Darstellungen der Gegner muss durch ein einlässliches Studium der Preisbildung, der Teuerung, der Konjunktur entgegengetreten werden. Dies ist besonders nötig, wenn man die Tendenzstatistik der Agrarier kennt. Solche Studien führen zur Heranziehung von Vergleichszahlen. So müssen z. B. auch die Löhne der Arbeiter statistisch und periodisch erforscht werden. In der Propaganda ist dafür zu sorgen, dass die gewonnenen Erkenntnisse in die breiten Massen eindringen und so nach und nach eine Beeinflussung der Handelspolitik im Sinne der Wahrnehmung des Konsumenten-

interesses möglich ist. Der Konsument hat an Schutzzöllen kein Interesse. Da gilt es zu rüsten, insbesondere, da man heute abermals auf eine Erhöhung der Zollan-sätze hinarbeitet. 1902 hat der V. S. K. fast allein den Kampf gegen den Zolltarif geführt. Seither ist der Verband mächtig gewachsen. Aber es ist gut, wenn eine gewisse Arbeitsteilung eintritt und die Liga hier die so notwendigen Vorbereitungsarbeiten trifft. Die willkürliche Anwendung des eidgenössischen Lebensmittel-polizeigesetzes, das preisverteuernd wirkt, stellt der Liga die Aufgabe, diese Anwendung zu kontrollieren und die Wirkungen der Lebensmittelpolizei zu studieren und zu beobachten. Auch die Anwendung des Zolltarifes ist nicht immer einwandfrei und eine Kontrolle aus dem Volke heraus selbst nötig. Die Liga wird nicht nur rein akademisch tätig sein können. Sie wird selbst ins Volk hinaustreten und ein Zusammengehen von Organisationen mit gleichen wirtschaftspolitischen Zielen in die Wege leiten müssen. Nicht nur die Arbeiter und die Konsumenten, sondern das ganze Volk ist an einer Herabsetzung der Zölle interessiert, zumal wir als Exportland darauf dringen müssen, vom Auslande anständig behandelt zu werden. Je höher aber unsere Zölle, um so mehr Schwierigkeiten für den Export. *Als Gegenzug erhöht das Ausland die Zölle auf unseren Exporterzeugnissen* und die Schweizer Industrie zieht über die Grenzen und lässt die Schweizer Volkswirtschaft im Stich. Diese Zusammenhänge sind aufzudecken und zu würdigen. Deswegen ist die Liga nicht, was die Gegner von ihr behaupten — eine Bauernfresserliga. Sie ist eine Organisation zum Selbstschutz der Konsumenten und des ganzen Volkes. Sorgen wir dafür, dass die Liga immer mehr gestärkt werde und aus den kleinen Anfängen heraus etwas Grosses und Kraftvolles werde.

Nach einem kurzen Schlusswort des Präsidenten werden die Verhandlungen um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr geschlossen.

Verband der Papier- und graphischen Hilfsarbeiter.

Ueber die Pfingstfeiertage fand in Bätterkinden (Kt. Bern) die diesjährige Delegiertenversammlung des Verbandes der Papier- und graphischen Hilfsarbeiter statt. Eine reichbesetzte Traktandenliste harrete der Erledigung, was bei dem grossen, noch brachliegenden Arbeitsfeld nicht anders zu erwarten ist. Aus kleinen Anfängen hervorgegangen, hat der Verband in seinem zwölfjährigen Bestehen darnach getrachtet, seine Einrichtungen nach dem Muster der übrigen im graphischen Gewerbe bestehenden Organisationen zu gestalten. Auch diesmal hatten sich die Delegierten mit einer Beitragserhöhung, verursacht durch die *Einführung der Arbeitslosenversicherung*, zu befassen, die dann auch mit 26 gegen 3 Stimmen angenommen wurde. Angenommen wurde ferner ein Antrag auf Einführung einer weiteren zu den drei bestehenden Beitragsklassen. Die Statuten der Verbandskrankenkasse wurden zwecks Erlangung der Bundes-subvention den Vorschriften des Bundesgesetzes über Krankenversicherung angepasst.

Um die *Agitation* unter den im graphischen Gewerbe zahlreich vertretenen *Jugendlichen und Frauen* zu erleichtern, wurden Bestimmungen in die Statuten aufgenommen, wonach Jugendliche unter 16 Jahren einer Klasse der Krankenkasse angehören können, ohne den übrigen Verbandsbeitrag zahlen zu müssen. Das gleiche ist bei Frauen der Fall, die vom Beruf ab- und keinem Erwerb mehr nachgehen.

Trotz der ungünstigen Verhältnisse hatte der Verband im letzten Jahre einen Mitgliederzuwachs von 25 Prozent zu verzeichnen. Die Vermögensverhältnisse sind ebenfalls befriedigend. Trotzdem der Verband zu den

jüngsten Organisationen gehört und es sich in den betreffenden Orten in der Hauptsache um Frauen und Jugendliche handelt, konnten bei einigen in der letzten Zeit durchgeführten Bewegungen ganz ansehnliche Verbesserungen erreicht werden: Es ist dies eigentlich auch leicht erklärlich, denn abgesehen von der Arbeitszeit sind die Verhältnisse besonders im graphischen Gewerbe nicht gerade glänzende. Die bezahlten Löhne können vielfach gar nicht mehr als solche bezeichnet werden, sondern sehen oftmals eher mageren Trinkgeldern gleich. Wo nur eine einigermassen kräftige Sektion besteht, sind die Unternehmer gezwungen, Zugeständnisse zu machen.

Leider wird von den in andern Verbänden und den politisch organisierten Genossen der Organisierung dieser Kategorie von Schlechttestgestellten sehr wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Nicht selten kann man beobachten, dass z. B. Männer oder Väter von Arbeiterinnen sich gar nicht darum kümmern, ob ihre Angehörigen sich der zuständigen Organisation anschliessen, und doch ist das Emporkommen der Tausende von Arbeiterinnen in den verschiedenen Industrien Voraussetzung eines weiteren Vordringens und grösserer Erfolge auch der fortgeschrittensten Arbeiterkategorien. Wo die Mitgliedschaft noch so mancherlei Vorteile bietet, wie in unserm Verbande, da sollte jeder gewerkschaftlich und politisch organisierte Arbeiter seine Frau oder Kinder veranlassen, sich ebenfalls zu organisieren.



Internationale Gewerkschaftsbewegung.

Die Arbeiterklasse in Griechenland.

(IS) Aus Athen wird uns geschrieben: In den letzten 15 Jahren hat Griechenland eine rasche industrielle Entwicklung erlebt. Zwar begann der bekannte Sozialist Dr. Drakoules schon 1885 mit seiner Agitation, wenn auch ohne jeden sichtlichen Erfolg. Dass die Arbeiterklasse überhaupt Anspruch auf Berücksichtigung haben oder gar machen könne, das erschien dieser selbst noch unfaßbar. Inzwischen aber sind auch in diesem alten Lande zahlreiche Fabriken entstanden und die Bedeutung der Ausfuhr wächst andauernd. Die neuen Industrien haben grosse Vermögen schaffen helfen, aber die Arbeiterklasse selbst hat von dem wirtschaftlichen Aufschwunge des Landes nicht oder doch nur unmerklich profitiert. Die Finanzinstitute und grossen Geldgeber, in deren Händen die Produktion immer mehr zu Monopolen wird, haben neben ihrem mächtigen wirtschaftlichen Einflusse auch die Politik in ihrem Sinne zu beeinflussen gewusst, während die Arbeiterschaft, rückständig zum Teil und völlig desorganisiert, gänzlich der Willkür des Arbeitgebertums ausgeliefert war. Nur ganz kurze Zeit hat dem Parlamente auch ein Sozialist angehört, aber seit langem sind die Arbeiter dort wie auch sonst in massgebenden öffentlichen Körperschaften nicht vertreten. Eine geschlossene wirtschaftliche oder politische Organisation ist schon oft angestrebt, bisher aber nicht realisiert worden. Man darf wohl annehmen, dass dieser bedauernswerte Zustand besonders darauf zurückzuführen ist, dass die Auswanderung immer grössere Formen annimmt und bekanntlich sind es im allgemeinen die oberen Schichten der Arbeiterklasse, die intelligenteren und energischeren Elemente, welche durch schlechte wirtschaftliche oder politische Verhältnisse aus ihrer Heimat vertrieben werden.

Immerhin hat die ständige Agitation einiger fortschrittlicher Elemente auf die öffentliche Meinung schon grossen Einfluss ausgeübt und es wird heute allgemein anerkannt, dass die jetzigen Verhältnisse eine Schmach für das Land und unhaltbar sind. 1909 war es sogar das Militär, das sich erhob und die damaligen Machthaber